

Main-Echo vom 23. und 24. Dezember 2003

Achtjähriges Gymnasium: Lehrer sollen schweigen

In München und Würzburg Maulkörbe erlassen

Aschaffenburg. Trotz oder gerade wegen der Kürze der Zeit bis zur Einführung des achtjährigen Gymnasiums in Bayern: Das Kultusministerium will offensichtlich eine öffentliche Diskussion über dieses Thema verhindern.

Schon in ihrem ersten Schreiben vom 10. Dezember an die Schulleiterinnen und Schulleiter der bayerischen Gymnasien hatte Kultusministerin Hohlmeier mitgeteilt, dass die »Diskussion beendet« sei. Ebenfalls schriftlich hatte am 17. Dezember der Leiter der Gymnasialabteilung des Kultusministeriums, Dr. Peter Müller, die Schulleiter ermahnt, »entsprechend Ihrer Stellung mitzuhelfen, dass in der laufenden Diskussion das Ansehen Ihrer Schule und des Gymnasiums allgemein keinen Schaden nimmt«.

Der Ministerialbeauftragte für die Gymnasien im Regierungsbezirk Unterfranken, Hermann Mündlein (Würzburg), legte am 19. Dezember noch einmal nach: Er verpasste Schulleitern, Personalräten und Lehrerkollegien einen Maulkorb.

Generell »sollte alles vermieden werden, was den Eindruck erwecken könnte, dass Einschränkungen oder Abstriche am Profil der Schulen zu Lasten der Bildung und Erziehung der Schülerinnen und Schüler vorgenommen werden könnten«, heißt es im Brief Mündleins an die Schulleiter. Ihnen allein obliege die Vertretung der Schule nach außen, wobei sie »gegenüber dem Dienstherrn zu Loyalität verpflichtet« seien. Keinesfalls dürften die Schulleiter Eltern und Schüler zu Protestaktionen aufrufen.

»Nicht vorgesehen« sei weiter eine »Verteilung von Schreiben der Personalvertretungen oder ?der Lehrer des Gymnasiums X? an Schüler oder deren Eltern in den Schulen«. Zwar bleibe es allen Kolleginnen und Kollegen unbenommen, Bedenken und eventuellen Protest in der Verbands- und Lobbyarbeit außerhalb der Schule zu formulieren. Doch auch hier seien selbstverständlich die Bestimmungen der Dienstordnung zu beachten.

Der Brief endet mit dem Appell, »die Grundsätze von Glaubwürdigkeit und Redlichkeit in der Diskussion« hochzuhalten - so werde dem Gymnasium am besten gedient. Den Grund für das Schreiben nennt Mündlein weiter vorne: »Leider besteht durch die Emotionalisierung in der gegenwärtigen Diskussion die Gefahr, dass das Verhalten Einzelner nicht mehr mit dem Dienstrecht vereinbar sein könne.« pf

Noch mehr Leistungsdruck auf Schüler befürchtet

Protestveranstaltung am Gemündener Friedrich-List-Gymnasium gegen Sparmaßnahmen im Bildungsbereich

Gemünden. Lehrer, Schüler und Eltern protestierten am Montag im Friedrich-List-Gymnasium gegen die geplanten Einschnitte und Änderungen im Bildungsbereich.

In der rund zweistündigen Protestaktion wurde auch vehement gegen die geplante Schulzeitverkürzung von neun auf acht Jahren im Gymnasium Stellung genommen. »Kürzt euch doch selber weg« war einer der Slogans, »Edi Stoiba - Bildungsreuba« war über dem Rednerpodest zu lesen.

Für das Lehrerkollegium sprach Eva Schlehahn über die Erhöhung der Arbeitszeit und die Belastung der Lehrkräfte. Mustafa Coban, ehemaliger Schülervertreter, informierte über die Konsequenzen der Schulzeitverkürzungen. »Was können wir dagegen tun?«, fragte Coban und schlug vor, die

Landtagsabgeordneten darauf anzusprechen oder ihnen E-Mails zu schicken, damit der »Hohlmeier-Beschluss« gekippt wird: »Das letzte Mittel sollte ein bayernweiter Streik sein«.

Direktor Winfried Renner hatte dieses Forum während der Schulstunden genehmigt, weil im Grundgesetz die Meinungsfreiheit festgeschrieben sei. Er plädierte für das »G 9«, hielt es aber für illusorisch, dass an dem Beschluss noch etwas geändert werden könnte.

Die Vorsitzende des Elternbeirats, Else Platzer, kritisierte, dass die Einführung des achtstufigen Gymnasiums ohne jede Diskussion mit Lehrern, Schüler und Eltern gefasst worden sei. Es entstehe ein enormer Leistungsdruck, dem nicht jeder gewachsen sei. Wenn dann mehr Schüler »wiederholen« müssten, entstehe ein neuer Kostenfaktor. »Wie sollen wir den bezahlen und wie die Mehrkosten für weitere Lehrer?«, fragte sie.

Mustafa Coban und Gerasimo Warmann wiesen ihre Mitschüler auf eine leere Plakatwand hin: Darauf könne jeder seine Kritik eintragen und seine »Wunschschule« benennen. Am 9. Januar findet um 15.30 Uhr in Karlstadt eine Protestveranstaltung statt, zu dem mit einem von den Eltern finanzierten Bus gefahren werden kann.

Der verteilte Elternbrief solle abgegeben und nicht als »Schultaschenleiche« verkümmern, so Else Platzer.

ibu

Gestrige Demo am Gymnasium Auftakt für weitere Aktionen

Warum sich Schülerinnen und Schüler gegen angekündigte Reformen wenden

Lohr. »Bildung in Summen kürzen nur die...« und »Keine Macht g8!« stand auf den Schildern der Schülerinnen und Schüler, die sich am Montagmorgen vor Unterrichtsbeginn mit Trillerpfeifen im Mund vor den Türen des Franz-Ludwig-von-Erthal-Gymnasiums tummelten und gegen die angekündigte Schulreform demonstrierten.

»Mit unserer Demonstration wollten wir nicht einfach mal einen Aufstand machen oder konkret gegen eine Partei wettern, sondern lediglich alle an unserer Schule darüber aufklären, was im Moment schulpolitisch geschieht und unsere Interessen verteidigen«, erklärt Lena Mergner (16), die im Moment Sprecherin der Schüler-Mitverwaltung des Gymnasiums ist.

Zu der ziemlich spontanen Aktion hatten die Bezirksschülersprecher Unterfrankens aufgerufen. Im letzten Jahr war am Lohrer Gymnasium eine Demonstration gegen den Angriff Iraks von der Schulleitung nicht zugelassen worden. Deshalb rechnete man in der Schüler-Mitverwaltung bereits mit einer Einschränkung der Aktion, die letztlich auf den Pausenhof verfrachtet und außerhalb der Unterrichtszeit angelegt wurde.

»Es hatten sich aber auch viele Eltern unter die demonstrierenden Schüler gemischt«, berichtet Johannes Scherg (13). Außerdem sei so mancher Lehrer-Daumen im Vorbeigehen nach oben gegangen. »Es ist schade, dass die Lehrer ihre Meinung nicht richtig sagen«, findet Anna-Katharina Henning (17).

In der Schüler-Mitverwaltung hatte man sich von »oben« zumindest ein Zeichen des Respekts für ihre Aktion erhofft, die vom Direktor allerdings völlig unkommentiert blieb.

Die Kleinsten am meisten betroffen

Den Klassen der Unterstufe habe die »SMV« die Plakate beschreiben lassen, erzählt Michael Nachtrab (18), der bei der Demonstration als Sprecher agierte. Damit wollte man das politische Verständnis der Schülerinnen und Schülern der fünften und sechsten Klassen wecken, die von den Plänen des g8 und der Lehrmittelkürzung am stärksten betroffen seien.

»Wir sehen nicht ein, dass wir Schulbücher einfach selber bezahlen sollen. Damit haben die Kinder von reichen Eltern ja wieder Vorteile!«, meinen Julian Genheimer (11) und David Veit (11). Adrian Büttner (11) ist um seine Freizeit in den kommenden Flegeljahren besorgt: »Ein Jahr kürzer lohnt sich nicht für den ganzen Stress, ich nehme lieber ein Jahr länger in Kauf für mehr Freizeit«, wendet er gegen die Idee der 8-Klassen-Laufbahn für das Gymnasium ein, die durch täglichen Nachmittagsunterricht ermöglicht werden soll.

Auf eine Ganztags-Beaufsichtigung könnten die drei Jungen gut und gerne verzichten: »Wir kennen

eigentlich nicht viele, die nachmittags wirklich allein zu Hause wären, weil ihre Eltern den ganzen Tag arbeiten. Nachmittagsunterricht oder Betreuung ja nach Wahl der einzelnen Schüler fände ich deshalb logischer«, formuliert Genheimer.

Im Großen und Ganzen war die Stimmung an dem Schultag, der mit einer so ernst gemeinten Demonstration der Schüler begonnen hatte, auffällig schnell wieder gedämpft. »Das war nicht das Einzige, was wir für unsere Sache unternehmen wollen«, verrät SMV-Sprecherin Mergner. Wenn alles nach Plan verlief, würden kurz vor der Abstimmung im Landtag noch weitere Aktionen stattfinden, um den Schülern eine Möglichkeit zu bieten, ihre Meinung laut zu bekunden. Agnes Scherer